Verein der Museen im Kanton Bern
Association des musées du canton de Berne
Tannenweg 7 I 3012 Bern I 031-305.99.21
info@mmbe.ch www.mmbe.ch

Stellungnahme des Vereins der Museen im Kanton Bern betreffend die durch die Bildungskommission beantragte Kürzung der Betriebsbeiträge für das Zentrum Paul

Bern, 1. Juni 2022

Eine Mehrheit der Bildungskommission des Grossen Rats will den Leistungsvertrag mit dem Zentrum Paul Klee für den Zeitraum 2023-2026 um CHF 600'000 pro Jahr kürzen. Die vorgeschlagene Kürzung entspricht der Summe, die sich das Zentrum Paul Klee im Rahmen seiner Bewerbung für Unterstützungsbeiträge seitens Bundesamt für Kultur (BAK) für die Jahre 2023-2026 erfolgreich sichern konnte.

Der Kürzungsantrag wird von der Bildungskommission mit dem Antrag für den Kredit zur Ausführung der Instandsetzung des Gebäudes von 2022-26 gekoppelt. Der Entscheid durch den Grossen Rat des Kantons Bern ist für die Sommersession vorgesehen und fällt voraussichtlich am 8. Juni 2022.

Die von der Bildungskommission vorgebrachten Überlegungen sind aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar, senden bedenkliche Signale aus und gefährden die erreichte, auch internationale, Ausstrahlung eines Leuchtturms der Bernischen Museumslandschaft. Als Verein der Museen im Kanton Bern (mmBE), dem aktuell 135 Museen aus dem ganzen Kanton Bern angeschlossen sind, setzen wir uns deshalb mit dieser Stellungnahme gegen den Kürzungsantrag ein.

Vermischung der Materie
Dass der gleichermassen überraschende, wie kurzfristig vorgebrachte Antrag zur Kürzung der Beiträge aus dem Leistungsvertrag für den Betrieb mit den Kosten für die Instandhaltung des Gebäudes verbunden wird, irritiert. Insbesondere bei Museen, die in denkmalgeschützten Gebäuden untergebracht sind, wird bei den Unterstützungs- und Förderbeiträgen immer exakt auf eine Trennung zwischen Museumsbetrieb und Gebäude geachtet. Weshalb dieser Grundsatz bei anderen Museen nicht gelten soll, ist nicht nachvollziehbar.

Die Leistungsverträge sichern und fördern den erfolgreichen Betrieb. Die zugesicherten Beiträge sorgen für eine Kontinuität, welche gerade auch in der unerlässlichen Generierung von Drittmitteln eine gewichtige Rolle spielt. Wenn wegen notwendiger Investitionen in das Gebäude mit Kürzungen für den Betrieb gerechnet werden muss, werden die Ziele und die in den Leistungsverträgen festgelegten Abmachungen untergraben. Ein solcher Zusammenhang ist in den Leistungsverträgen nicht vorgesehen. Die darin geforderten Leistungen, die auch einen Kostendeckungsgrad festlegen, hat das Zentrum Paul Klee ebenso erbracht, wie es den im Leistungsvertrag vorgesehenen Beitragsanteil für den Gebäudeunterhalt vorgesehen hat. Dass dieser niemals für die «Instandhaltung» ausreicht, wird auch im Vortrag zum Geschäft klar festgehalten.

Die Unterstützung durch Bundesgelder ist subsidiär
Die zweite von der Bildungskommission vorgebrachte Stossrichtung betrifft das Argument, dass das Zentrum Paul Klee neu für 2023-2026 mit Bundesgeldern unterstützt wird. Diese Betriebsbeiträge sind jedoch ausdrücklich subsidiär und dürfen daher keinesfalls als Ersatz für bestehende Unterstützungen wie jene aus dem kantonalen Leistungsvertrag gelten. Eine Kürzung der kantonalen Beiträge würde automatisch auch zu einer Kürzung der Bundesgelder führen, womit das Museum mit einer doppelten Kürzung konfrontiert wäre. Die zur Leistungserbringung dringend nötigen Mittel würden ihm gleich mehrfach entzogen.

Der Verweis bzw. die Anspielung darauf, dass die Kürzung durch die Bundesgelder kompensiert würde, ist damit nicht nur falsch, sondern sendet auch ein gefährliches Signal aus, indem die bewährte partnerschaftliche Finanzierung von Museen mit entsprechender Ausstrahlung missachtet wird. Es besteht die Gefahr, dass künftige Bewerbungen von Berner Museen um Bundesgelder von Beginn weg schlechte Karten haben oder gar chancenlos bleiben.

Würdigung und Förderung von Qualität und Ausstrahlung
Seitens der Presse wurde kolportiert, dass die Kürzung Ansporn sei, sich vermehrt um Drittmittel zu bemühen. Dieser Druck besteht aber bereits heute. Ohne erfolgreiche Drittmittelbeschaffung wäre das Zentrum Paul Klee nicht dort, wo es derzeit steht. Ausstellungen und Projekte lassen sich über Drittmittel finanzieren. Für den Grundbetrieb oder den Unterhalt und die Pflege der Sammlung, ist dies ungleich schwieriger und es dürfte schlicht unmöglich sein, kurzfristig 600'000 Franken zu kompensieren.

Auf Bundesgelder müssen sich die Museen bewerben. Das ZPK hat dies erfolgreich getan und sich damit zusätzliche Mittel gesichert. Das Bundesamt für Kultur würdigt damit die «Ausstrahlung und Qualität der musealen Arbeit» des Museums und das «Angebot einer innovativen Vermittlungsarbeit für ein breites und vielfältiges Publikum». Die Bundesgelder zielen darauf ab, das Zentrum Paul Klee bei der Weiterentwicklung zu unterstützen, in seinen Kernkompetenzen zu stärken und so zu dessen Zukunftsfähigkeit beizutragen. Es ist paradox, dass dem Zentrum Paul Klee eine erfolgreiche Bewerbung nun mehr schaden als nützen soll.

Leistungsreduktion und Verlust der Nachhaltigkeit
Eine derart massive Streichung der Mittel aus dem Leistungsvertrag könnte nur über eine Reduktion der erbrachten Leistungen aufgefangen werden. Ausstrahlung und Qualität werden damit gefährdet, anstatt würdigend gefördert. Dies würde insbesondere die nachhaltige Etablierung der Initiativen im Bereich kulturelle Teilhabe, Partizipation und Community Building behindern, die – nicht zuletzt dank erfolgreicher Drittmittelakquise – in den letzten Jahren aufgebaut werden konnten. Ebenso betroffen wäre die Weiterentwicklung zeitgemässer Angebote wie digitale Plattformen für Schüler:innen und die breite Bevölkerung.

Andere Sparmassnahmen, etwa die Reduktion der Öffnungszeiten, würden das kulturelle Angebot des Kantons Bern für die Bevölkerung und den Tourismus schmälern. Einsparungen beim Personal führen unweigerlich zur Etablierung von prekären Arbeitsverhältnissen, wie sie durch die Corona-Krise gerade auch im Kulturbereich mehr als sichtbar geworden sind. Erfahrungsgemäss leiden bei Leistungsreduktionen zuallererst die Kulturvermittlung sowie die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen. Alternativ müssten die Preise für die entsprechenden Dienstleistungen erhöht werden, was wiederum dem Interesse widerspricht, dass Museen einerseits als attraktives Bildungs- und Freizeitangebot für alle zugänglich sein sollen und andererseits ein tragfähiges Netzwerk bilden, in welchem sich Museen gegenseitig unterstützen und damit den Effekt einer Unterstützung multiplizieren.

Eine Kürzung der kantonalen Betriebsbeiträge würde aus den vorgebrachten Gründen einen überaus schädlichen Dominoeffekt auslösen und widerspricht zudem jedem Anspruch an Nachhaltigkeit und Strahlkraft nicht nur des national wie international beachteten Zentrums Paul Klee, sondern der ganzen Museumslandschaft des Kantons Bern.

Mit bestem Dank für Ihre Kenntnisnahme und freundlichen Grüssen

Dr. iur. Regula Berger
Präsidentin mmBE

Dr. phil. Susanne C. Jost
Leiterin Geschäftsstelle mmBE